

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 22 (1980)  
**Heft:** 115

**Artikel:** Being There : Life is a State of Minde  
**Autor:** Schmidlin, Alois  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867556>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**BEING THERE****LIFE IS A STATE OF MINDE**

Hal Ashby, der Regisseur von BEING THERE, ist mit HAROLD UND MAUDE weltweit bekannt geworden. "Was ihn fasziniert, ist die Mentalität der Aussenseiter: der ganz Jungen und der ganz Alten, der Kranken und der Behinderten. Ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem man sie filmisch ernstnimmt, und das heisst für einen amerikanischen Regisseur: indem man ihnen die Würde von Hollywood-Helden zubilligt - das könnte man als Ashbys Leitgedanken bezeichnen." (Wilfried Wiegand in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. Mai 1980)

Gleich die erste Szene von BEING THERE hat mich fasziniert. Mr. Chance, ein etwa 50 jähriger Mann, liegt im Bett. Er schaltet den Fernsehapparat ein. Klassische Musik erklingt. Auf unsicheren, fast steifen Beinen geht er durchs Zimmer und verschiebt zwei Blumenstöcke.

Die Haushälterin Louise betritt das Zimmer und teilt ihm mit: "Der alte Herr ist tot." Doch Mr. Chance zeigt sich von der Todesnachricht unberührt. Auf dem Bett des Toten sitzend, guckt er in den Fernsehkasten. Sein Interesse bleibt ausschliesslich auf Fernsehen und Garten ausgerichtet.

Die Anwälte, die den Nachlass des verstorbenen Herrn verwalten, verlangen von Mr. Chance einen Beweis, dass er in diesem Haus wohnt. Doch dieser, des Lesens und Schreibens unkundig, vermag kein Schriftstück vorzuzeigen. Deshalb wird er vor die Türe gesetzt. Ein Mann, dem es in seinem Leben nie erlaubt war, das Haus zu verlassen, steht von einem Augenblick auf den andern mittel- und hilflos auf der Strasse.

Mit einem Koffer in der linken und einem Schirm in der rechten Hand, nimmt er den Weg neugierig unter die Füsse.

Vor einem TV-Geschäft bleibt er stehen, weil er sich selbst auf einem Grossbildschirm sieht. Das verwirrt ihn. Er geht nach rechts, nach links, den Blick immer auf seinem Abbild, schliesslich sogar rückwärts, wobei er auf die Strasse gerät und von einem Auto angefahren wird. Damit vergrössert sich nicht etwa sein Unglück, sondern das Tor zum Glück öffnet sich. Er wird in die schlossartige Villa des steinreichen Mr. Rand gefahren, der schon lange einen vernünftigen Menschen kennenlernen wollte. Diesen glaubt er nun in Mr. Chance, dem Gärtner, gefunden zu haben. Dazu trägt auch ein Missverständnis im Namen bei. Eve, die Frau von Mr. Rand, versteht statt Chance, the gardener, Chauncey Gardiner und meint - wegen dem guten Anzug - einen wohlhabenden Mann getroffen zu haben.

Der Gärtner erhält nun nicht nur eine ausgezeichnete medizinische Pflege, sondern wird zum Freund und Berater des Millionärs, Mr. Rand. So bietet

sich ihm eines Tages die Möglichkeit, dem amerikanischen Präsidenten die Hand zu schütteln, wie er es im Fernsehen gesehen und gelernt hat. Mit seiner erdgebundenen Philosophie gewinnt er sogleich die Sympathie des hohen Politikers. "Ihr gesunder Menschenverstand ist genau, was wir in Washington brauchen", sagt er anerkennend zu Chance.

Was immer nun Chance auch sagt oder tut, es wird ihm zum Vorteil angerechnet. Alle beginnen sich für ihn zu interessieren. Er darf nun auch im Fernsehen auftreten. Einer steilen Karriere steht bei Chance – von dem seine Haushälterin Louise sagt, "nichts als Sägemehl im Kopf" – nichts mehr im Wege. Als der todkranke Mr. Rand schliesslich stirbt, hat Mr. Chance nicht nur die besten Aussichten, privat und geschäftlich dessen Nachfolge anzutreten, sondern sogar zum nächsten amerikanischen Präsidenten gewählt zu werden. In der letzten Szene geht Chance buchstäblich – als ein neuer Erlöser? – über das Wasser eines Sees.

Hal Ashbys Film lässt verschiedene Deutungen zu. Zwei mögliche Interpretationen stehen für mich im Vordergrund.

Zunächst enthält BEING THERE eine beissend-ironische Kritik an der heutigen – insbesondere der amerikanischen – Fernsehivilisation. Mr. Chance, dessen gesamtes Verhalten (sogar das Küssen!) vom Fernsehkonsum geprägt und übernommen ist, ist ein völlig lebensuntauglicher Medienkrüppel. Wenn er einer schwierigen Situation – z.B. der Begegnung mit der schwarzen Jugendbande – nicht gewachsen ist, drückt er auf den Umschaltknopf der Fernsehfernbedienung und ist überrascht, wenn sich nichts dadurch ändert.

Einerseits belegt dieser Film, wie weit und wie total TV-Konsum von der Realität entfremden kann, andererseits wie sehr die Wirklichkeit mit der TV-Sprache und der TV-Welt identisch werden kann.

BEING THERE zeigt in verschiedenen Szenen, wie spontan die einfachen Ausführungen und Erklärungen des Mr. Chance auf schwierigste wirtschaftliche Sachverhalte überall offene Ohren finden. Ist der Wunsch und das Bedürfnis nach Einfachheit und Klarheit in einer immer komplizierter werdenden Welt nicht von vielen heute sehr gefragt?

Mit der Karikierung des amerikanischen Präsidenten als eines impotenten dicken Mannes, der sich in ökonomisch-politischen Fragen von einem Analphabeten beraten und beeinflussen lässt, scheint mir eine Kritik an der gegenwärtigen amerikanischen Politik verbunden zu sein. Ja, ist es sogar möglich, eine Parallele zu ziehen, zwischen dem naiven, weltfremden Mr. Chance, der durch verschiedene Zufälle Karriere macht, vielleicht sogar das wichtigste politische Amt erhält, und Präsident Carter, der als Erdnussfarmer aufs oberste Podest zu klettern vermochte ohne mit grossen intellektuellen Fähigkeiten ausgestattet zu sein?

BEING THERE ist nicht zuletzt dank seinen Schauspielern – vor allem Peter Sellers und Shirley Mac Laine – ein ausgezeichnete Film. "Peter Sellers hat in der Figur des Mr. Chance zweifellos die Rolle seines Lebens gefunden"

(Hans M. Eichenlaub). Ist es dem Können dieses Stars, der sehr guten Schauspielerführung oder dem Schriftsteller und Drehbuchautor Jerzy Kosinski zu verdanken, dass BEING THERE nicht nur nachdenklich zu stimmen vermag, sondern auch spannende, glänzende Unterhaltung bietet?

Alois Schmidlin





## PETER SELLERS, 1925 - 1980

Peter Sellers, der britische Schauspieler, ist am frühen Donnerstagmorgen, 24. Juli 1980, im Alter von vierundfünfzig Jahren in einer Londoner Klinik an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben.

Sellers Rolle in *BEING THERE*, wo er als "Chancy Gardiner" dem alten, nur noch von der Medizin am Leben erhaltenen, Rand das Sterben erleichtert, wird demnach seine letzte bleiben. Und auch seine nuancierteste eindrucklichste Interpretation einer Leinwandfigur, die für einmal seinem Können angemessen war.

Der am 8. September 1925 in Southsea, England, geborene Richard Henry Sellers stand schon als Kind, zusammen mit seinen Eltern auf der Bühne, kam aber erst anfangs der 50er Jahre zum Film. Sein Spielfilmdebüt gab er, nachdem er es in Unterhaltungssendungen der BBC (Radio und TV) bereits zu einiger Popularität gebracht hatte, 1951 in *PENNY POINTS TO PARADISE*. Einen ersten Durchbruch konnte 1955 erzielen, als er an der Seite von Alec Guinness in *THE LADYKILLERS* zu sehen war. 1960 *MR. TOPAZE*, erste und einzige Filmregie. Peter Sellers soll 61 Rollen in 52 Filmen verkörpert haben. In drei Rollen war er in Kubricks *DR. STANGELOVE* zu sehen, gleich sechs (eine davon als Adolf Hitler) verkörperte er in *SOFT BEDS HARD BATTELS*. Zu grösster Berühmtheit dürfte er es als dreist-trotteliger Inspektor Clouseau *THE PINK PANTHER* und dessen Folgefilmen gebracht haben. Die grelle Komik war denn auch das offensichtlichste Markenzeichen des englischen Tausendsassa - bis er sich dem Publikum als Chance the gardener in Ashbys Film noch von einer neuen Seite zeigte. Das wäre der Anfang für eine weitere, vielversprechende Karriere gewesen.

(-an)

### DATEN ZUM FILM

Regie: Hal Ashby. Produktion: Lorimar. A Northstar Int. Picture. Assoziiert CIP-Europäische Treuhand AG. Executive P.: Jack Schwartzman. P.: Andrew Braunsberg. P. Manager: Charles B. Mulvehill. Location-Manager: Spencer Quinn. Regie Assistenz: David S. Hamburger, Toby Lavalla. Drehbuch: Jerzy Kosinski (nach seinem Roman) Bildregie: Caleb Deschanel. Farbe: Metrocolor, Kopien von Technicolor. Kamera-Operateur: Nick McLean. Special Photography: Dianne Schroeder. Entwicklung: Don Hansard. Video Regie: Don Mischer. Video Sequenzen, Recherche/Auswahl: Dianne Schroeder. Schnitt Beratung: Mireille Machu. Production Designer: Michael Haller. Art Director: James Schoppe. Ausstattung: Robert Benton. Musik: John Mandel. Ausschnitte: "Also sprach Zarathustra" R. Strauss, Werke von Erik Satie. Kostüme: May Routh Make-up Charles Schram (für P. Sellers), Frank Westmore (für S. McLaine), Sound recording: Jeff Wexler. Sound-re recording: Don Mitchell. Mischung: Frank Warner (Ueberwachung), Norval D. Cruster, Gary S. Gerlich, Samuel C. Crutcher. Victoria Martin. Darsteller: Peter Sellers (Chance), Shirley MacLaine (Eve Rand), Melcyn Douglas (Benjamin Rand), Jack Warden (President "Bobby"), Richard Dysart (Dr. Robert Allenby), Richard Baschart (V. Skrapinov), Ruth Atlaway (Louise), Dave Vlennon (T. Franklin), Fran Brill, Denise Du Barry, Oteil Burbridge, Brian Corrigan, Alfredine Brown, Donald Jacob, Ernest M. Mc Clure, Kenneth Patterson, Richard Venture, Arthur Grundy, Georgine Hall u.a.

USA 1979, 130 min. Verleih: Monopole Pathe Films, Genf.